

Entwicklung und Einführung eines Leitfadens „Unterstützte Kommunikation“

Fabian Montigel

Hintergrund

Patientinnen und Patienten mit Sprach- und/oder Sprechstörungen brauchen während des Klinikaufenthalts intensive Begleitung in der Kommunikation.

Häufig sind Sprach- /Sprechstörungen das Ergebnis akuter gesundheitlicher Ereignisse (z.B. Schlaganfall) oder das Resultat therapeutischer Maßnahmen (z.B. invasive Beatmung)^{2/3/5}.

Auswirkungen für die Betroffenen⁴

- Stress.
- Gefühle von Frustration.
- Angst.
- Hilflosigkeit.
- Krankheitssymptome können übersehen werden.
- Eingeschränkte Teilhabe an Therapieentscheidungen.
- Bedürfnisse und Wünsche können nicht oder nur erschwert mitgeteilt werden.

Höhere Komplikationsrisiken und längere Krankenhausaufenthalte können die Folge einer nicht ausreichenden Kommunikation sein. Strategien zur „Unterstützten Kommunikation“ (UK) werden in Akutkrankenhäusern aktuell nicht flächendeckend und kaum hinreichend angeboten. Pflegende müssen auf der Basis eines Assessments mit betroffenen Patientinnen und Patienten individuell das beste Vorgehen zur UK festlegen. Standardvorgehen gibt es nicht^{2/6}.

Fragestellung

Wie kann ein Leitfaden zur „Unterstützten Kommunikation“, erfolgreich am Universitätsklinikum Freiburg implementiert werden?

Methode

Theoretischer Hintergrund

Integratives Review der Datenbanken:
Medline (Ovid), CINAHL, Cochrane Library.

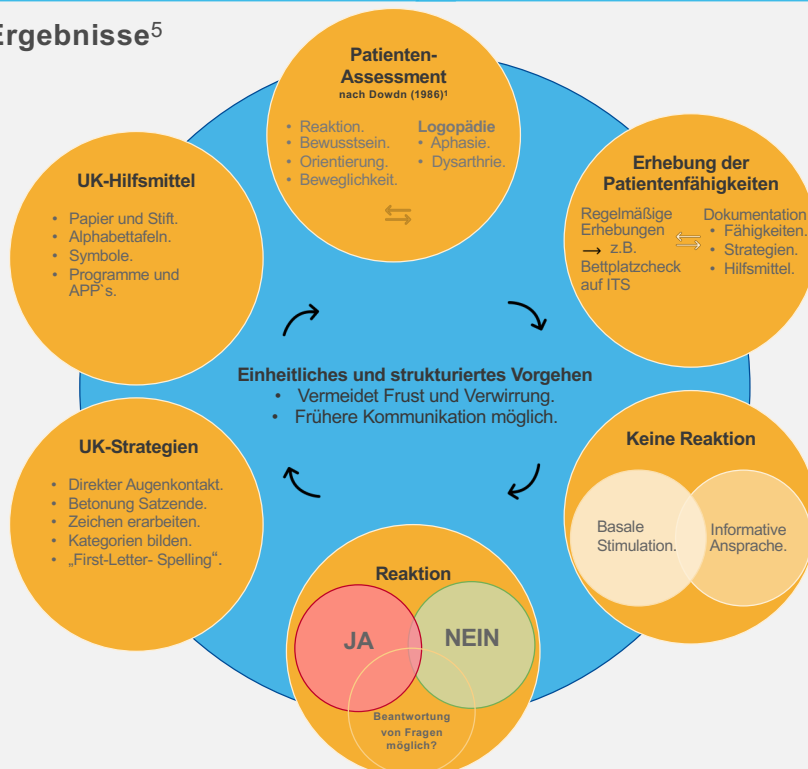
Transfer in die Praxis

Leitfaden „Unterstützte Kommunikation“⁵.

Betreuung der Implementierung

Multiplikatoren,
Pflegevisite „Unterstützte Kommunikation“⁴.

Ergebnisse⁵



Diskussion & Ausblick⁴

- ✓ Pflegende sehen UK als Qualitätsmerkmal ihrer Arbeit an.
- ✓ Kommunikationspläne am Bettplatz können hilfreich für Pflegende, Therapeut/inn/en, Ärztinnen/Ärzte und Angehörige sein.
→ Sie müssen zeitnah aktualisiert werden.
- ✓ Assessment, Strategien, Hilfsmittel und ein einheitliches Vorgehen bedürfen der Schulung aller Mitarbeitenden mit Patientenkontakt.
- ✓ Dokumentation und Kommunikationspläne ermöglichen ein Anknüpfen an die bereits erlernten Kommunikationsstrategien und
→ reduzieren Verwirrung und Frustration bei Patientinnen und Patienten.

Informationen: Unterstützung fand das Projekt durch die Firma Reha VISTA. Die Firma stellte Tablets mit Applikationen zur „Unterstützten Kommunikation“ zur Verfügung.

Quellen

- ¹Down, P., Horsinger, M., & Beukelman, D. (1986 (online 2009)). Serving nonspeaking patients in acute care settings: An intervention approach. *Augmentative and Alternative Communication*, 2(1), S. 25-32.
- ²Happ, M. B., Garrett, K. L., Tate, J. A., DiVirgilio, D., Hoize, M. P., Demiro, J. R., et al. (2014). Effect of a multi-level intervention on nurse-patient communication in the intensive care unit: Results of the SPeACS trial. *Heart & Lung*, 43(2), S. 89-98.
- ³Happ, M. B., Semha, S. M., Hoize, M. P., Semman, J. E., Tate, J. A., Wilson, M. L., et al. (2015). Quality of care and response use among mechanically ventilated patients before and after an intervention to assist nurse-patient communication. *Heart & Lung*, 44(5), S.408-415.
- ⁴Whitalla, R., Zöfel, W., Anwar, K., Bayya, A., Linton, D. M., & Swil, S. (2011). Communication difficulties and psychomotional distress in patients receiving mechanical ventilation. *American Journal of Critical Care*, 20(6), S. 470-475.
- ⁵Montigel, F. (2017) Projektbericht: Die geplante Implementierung eines Leitfadens zur unterstützten Kommunikation auf zwei Stationen des Universitätsklinikums Freiburg. Unveröffentlichtes Dokument, Albert-Ludwig-Universität Freiburg.
- ⁶Montigel, F. (2016) Bachelorarbeit: Wie kann effektiv mit kommunikativ beeinträchtigten Patienten kommuniziert werden? Entwicklung eines evidenzbasierten Leitfadens für das Universitätsklinikum Freiburg. Unveröffentlichtes Dokument, Albert-Ludwig-Universität Freiburg.
- ⁷Halloran, R., Hickson, L., & Wormald, L. (2008). Environmental factors that influence communication between people with communication disability and their healthcare providers in hospital: a review of the literature within the International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) framework. *International Journal of Language & Communication Disorders*, 43(6), S.601-632.

Kontakt:
Fabian Montigel, BSc
Neurochirurgische Intensivstation
Neurozentrum
Universitätsklinikum Freiburg
E-Mail: fabian.montigel@uniklinik-freiburg.de